

Bericht	Geschäftsbereich	Soziales, Jugend & Integration
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 201 - Ressort Soziales
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Marianne Krautmacher 563 2440 563 4897 marianne.krautmacher@stadt.wuppertal.de
	Datum:	19.05.2008
	Drucks.-Nr.:	VO/0476/08 öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
11.06.2008	Gesundheits- und Pflegekonferenz	Entgegennahme o. B.
12.06.2008	Ausschuss für Soziales, Gesundheit u. Familie	Entgegennahme o. B.
26.08.2008	Seniorenbeirat	Entgegennahme o. B.
Auslastung der Pflegeeinrichtungen in Wuppertal, 2. Halbjahr 2007		

Grund der Vorlage

Seit Mitte 2005 wird halbjährlich ein Monitoring zur Auslastung der Wuppertaler Pflegeeinrichtungen durchgeführt.

Beschlussvorschlag

Der Bericht zur Auslastung der Pflegeeinrichtungen in Wuppertal, 2. Halbjahr 2007, wird ohne Beschluss entgegen genommen.

Einverständnisse

entfällt

Unterschrift

Dr. Kühn

Begründung

Das nunmehr 6. Auslastungsmonitoring der stationären Pflegeeinrichtungen in Folge konnte wieder mit Beteiligung aller Einrichtungen durchgeführt werden. Seit dem Bericht zum 1. Halbjahr 2007 wird auch regelmäßig die Auslastung im Bereich Kurzzeit- und Tagespflege beschrieben.

Ergebnisse des 6. Auslastungsmonitorings in Kürze:

1. Vollstationäre Dauerpflege (incl. eingestreute Kurzzeitpflege)

- Die Auslastung der Kapazitäten in der vollstationären Dauerpflege konnte sich im 2. Halbjahr 2007 auf insgesamt 97,2 % steigern. Ursache: weiterhin Reduzierung des Platzangebots – im 2. Halbjahr 2007 insbes. (vorübergehende) Stilllegung von Plätzen wegen Modernisierungsarbeiten.
- Es ist – wie bereits im vorhergehenden Halbjahr - eine weiter sinkende Inanspruchnahme von stationären Versorgungsmöglichkeiten festzustellen ! Der Anteil der in diesem Rahmen erbrachten eingestreuten Kurzzeitpflege stieg von 0,7 auf 0,8% - stellt also einen geringen, aber steigenden Beitrag zur Gesamtauslastung dar.
- Der Trend der letzten Halbjahre zur Steigerung der Anzahl gut ausgelasteter Einrichtungen ist im 2. Halbjahr 2007 unterbrochen worden. Nur noch 23 statt 26 Einrichtungen haben eine Auslastung über 98%.
- Einige der neueren Einrichtungen konnten ihre Auslastung gravierend verbessern, aber nicht alle haben bislang eine wirtschaftliche Auslastung erreicht. Insbesondere neue Spezialangebote treffen auf eine sich nur langsam entwickelnde Nachfrage.
- Einrichtungen in Randlagen rangieren bezogen auf ihre Gesamtauslastung nach wie vor insgesamt vor solchen in den Ballungsräume Wuppertals, mussten aber insgesamt eine leicht rückläufige Auslastungsentwicklung hinnehmen.
- Lediglich bei den privaten Trägern ist kontinuierlich ein Zuwachs an Pfl egetagen zu verzeichnen, während der öffentliche Träger erstmals seit Beginn des Monitorings eine sinkende Gesamtauslastung seines Angebots verzeichnet. Die grundsätzliche Rangfolge "öffentlicher Träger - freie Träger - private Träger" ist jedoch erhalten geblieben.
- Gute baulich-räumliche Bedingungen erhöhen die Chance auf gute Auslastung: Vollmodernisierung und hoher Anteil von Plätzen in Einzelzimmern schlagen sich positiv nieder.
- Von Bedeutung sind darüber hinaus eine Vielzahl von (derzeit) nicht messbaren qualitativen Faktoren, u.a. Konzept der Einrichtung, Bekanntheitsgrad und Ruf des Trägers.
- Die stationäre Versorgungsquote am Stichtag lag bei 19,6% der über 80-Jährigen, am Stichtag wurden weniger Pflegebedürftige stationär betreut als in den drei vorhergehenden Halbjahresstichtagen. Dass die Inanspruchnahme der stationären Versorgung leicht rückläufig ist, könnte mit verstärkter Beratung unter dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ und größerer Nachfrage nach ambulanten Versorgungsmöglichkeiten zusammenhängen.

2. Kurzzeitpflege

Das Angebot an Kurzzeitpflegeplätzen hat sich weiter ausgeweitet – dies entspricht den Erwartungen bzgl. der steigenden Bedeutung von Kurzzeitpflege im Versorgungssystem und/ oder als Garant für eine verbesserte Gesamtauslastung der vollstationären Pflegeplätze. I.d.R. überwiegt der dauerhafte Verbleib der Kurzzeitpflegegäste in der Einrichtung (Kurzzeitpflege als Probephase). Insgesamt trug eingestreute Kurzzeitpflege mit 0,8% aller in vollstationären Dauerpflegeeinrichtungen geleisteten Pfl egetagen zunehmend zur Auslastung bei (im 1. Halbjahr 2007 noch 0,7%). Im Einzelfall ist der Anteil der eingestreuten Kurzzeitpfl egetage am Gesamtvolumen der Pfl egetage vollstationärer Einrichtungen jedoch 3 – 9 fach so hoch.

Die Inanspruchnahme der Kurzzeitpflege ist allerdings im Vergleich zum 1. Halbjahr 2007 konstant geblieben: rein rechnerisch nutzen pro Tag 62 Pflegebedürftige ein Wuppertaler Kurzzeitpflegeangebot. Zunehmend erfolgt die Inanspruchnahme von eingestreuter Kurzzeitpflege 48%, im vorhergehenden Halbjahr noch 45%). Dabei steht zu vermuten, dass ein gewisser Anteil der Kurzzeitpflegenutzer/innen dauerhaft in der stationären Pflege

verbleibt – es sich also nicht immer um die Unterstützung der häuslichen Versorgungsmöglichkeiten handelt.

3. Tagespflege

- In Wuppertal existieren derzeit sehr viel mehr Plätze als nachgefragt werden – auch wenn es sich bei den dargestellten Werten jeweils nur um die Inanspruchnahme durch Wuppertaler Pflegebedürftige der Stufen I bis III handelt. Die Nachfrage liegt immer noch weit hinter dem – zuletzt weiter ausgebauten - Tagespflegeangebot zurück.
- Insgesamt ist in den Monaten des 2. Halbjahres 2007 eine höhere Inanspruchnahme des Tagespflegeangebots gegenüber dem vorherigen Halbjahr zu verzeichnen – rein rechnerisch waren täglich 49 Plätze belegt (im vorhergehenden Halbjahr waren es nur 46 Plätze). Die höhere Gesamtauslastung der Platzkapazitäten verdankt sich insbes. der vergrößerten Anzahl von Tagespflegegästen (im Dezember 2007 erstmals über 100 Gäste), aber auch zum Teil der intensiveren Nutzung des Tagespflegeangebots.
- Gemessen an der Wirtschaftlichkeitsmarge von 90% konnten nur 2 der 5 Alteinrichtungen die Marge (fast) erreichen. Der Zuwachs in der Inanspruchnahme von Tagespflegeleistungen ging insbes. auf das Konto der neuen Einrichtung sowie eine immer noch sehr schlecht ausgelasteten Alt-Einrichtung. Andere Einrichtungen verloren an Zuspruch – ggf. hat dies Ursachen in der verschärften Konkurrenzsituation.

Anlage ist als externes Dokument eingefügt